

und deutsche Staatengruppe entgegen zu gehen schien, einer viel größeren Ruhe und nur an wenigen Stellen kam es zu ernstlichem Zusammenstoß zwischen dem Volk und den Regierungsgewalten.

Gleichzeitig tagte in Frankfurt die „deutsche Nationalversammlung“, um dem Gesamtvaterlande eine neue Verfassung zu geben. Unter den einander heftig bekämpfenden Parteien in dieser Versammlung war keine, welche die anderen an Zahl bedeutend übertrifft hätte, und so kam es, daß bei dem Gleichgewicht der verschiedenen Richtungen die Verhandlungen äußerst langwierig wurden. Endlich setzte man mit geringer Majorität (27. März 1849) durch, daß an die Spitze Deutschlands ein Kaiser gestellt werden solle, und am folgenden Tage wurde beschloffen, diese Würde dem Könige von Preußen anzutragen. Oesterreich wurde aus Deutschland ausgeschieden, und das mit gutem Rechte, denn Kaiser Ferdinand hatte kurz vorher nach nothdürftiger Unterwerfung der Revolution die sämtlichen Länder der österreichischen Monarchie zu einem unauflöflichen Einheitsstaate zusammengefaßt. Die Grenzen Deutschlands aber auch über diese ganze ungetheilte Masse mit auszudehnen, schien nur denen wünschenswerth, welche über die Kräfte Deutschlands zum Nutzen und zum Schutz von Oesterreichs außerdeutschen Provinzen zu gebieten wünschten. Eine Deputation der Nationalversammlung gieng nun nach Berlin und bot dem Könige Friedrich Wilhelm die erbliche Würde eines Kaisers der Deutschen an (3. April). Dieser aber erklärte, daß er die Würde ohne das freie Einverständnis der deutschen Fürsten nicht annehmen könne; an diesen sei es, zu prüfen, ob die vollendete Verfassung den Einzelnen und dem Ganzen fromme. Die deutschen Fürsten, in Folge des langen Friedens, den unser Land genossen hatte, über die Sicherheit ihrer Throne getäuscht und deshalb nicht geneigt, von ihren Regierungsrechten etwas abzugeben, nahmen aber größtentheils die Reichsverfassung nicht an, und damit hatte die große in Frankfurt begonnene Sache ein betrübendes Ende gefunden.

Da machte Preußen selbst den Versuch, etwas Neues zu schaffen. Es vereinigte sich mit Sachsen und Hannover zu dem sog. Dreikönigsbündnis und man hoffte, außer Oesterreich, die übrigen deutschen Staaten mit diesem zu vereinen; an der Spitze des Ganzen sollte ein Fürstencolleg unter dem erblichen Vorsitz Preußens stehen. Aber Oesterreich arbeitete diesen Plänen besonders bei den süddeutschen Staaten mit Glück entgegen, Preußen gab nach langem Schwanken, weil der König sich zu einem Kriege gegen Oesterreich nicht entschließen mochte, nach. Im Sommer 1851 begann der alte Bundestag wieder das, was man seine Thätigkeit nannte, und Oesterreich bemühte sich von nun an, Preußen überall die größten Hindernisse in den Weg zu legen, wie um es dafür zu strafen, daß der größte und gebildetste Theil der deutschen Nation seine Blicke voller Hoffnung auf diese Macht gerichtet hatte. König Friedrich Wilhelm IV starb 1861.